

Predigt am 5.März 2017 in der Salvatorkirche zu Duisburg
anl.der Eröffnung der Ausstellung „imLICHT“ des Künstlers Ludger Hinse
Predigttext: Jeremia 7,21-28
Lesung: Matthäus 4,1-11

Wieder einmal ist sie vorbei: die *tolle Zeit* oder wie man auch sagt: die *5.Jah-reszeit*. Die Jecken haben abgerüstet, die Tanzmariechen ihre kurzen Röckchen in Seidenpapier mit Mottenkugeln in den Karton gelegt, die feschen Uniformen der Garden sind auf Kniff säuberlich im Schrank aufgehangen, die Heiserkeit wird auskuriert - bis zur nächsten Saison.

Zwar steht das Zelt hier gegenüber auf dem nun freien Platz, wo demnächst das *Mercator-Viertel* entstehen soll, das steht noch, Duisburg ist sparsam und geschickt, denn wenn am kommenden Freitag die *38.Duisburger Akzente* beginnen, dann kann es gut weiterverwendet, wie sagt man neudeutsch: kann es „relaunched“ werde.

Es ist eben so: Am Aschermittwoch ist alles vorbei! Die Aschekreuze sind ausgeteilt, es beginnt die Fastenzeit. Heute ist mit „Invokavit“ der erste Sonntag der Passionszeit! „Er hat gerufen“, so heißt „invocavit“ übersetzt, Gott hat uns Menschen gerufen. Und er ruft uns zur Buße und zur Umkehr nun zu Beginn des Gedenkens der Leidenszeit von Jesus Christus.

Und damit beginnt auch Jahr für Jahr die Zeit von „Sieben Wochen ohne“. Natürlich modernisiert für uns Protestanten, wir würden eher sagen: reformiert. Eine reformierte Übertragung des Fastengedankens: Sieben Woche ohne Alkohol, ohne Süßigkeiten, ohne böse Worte, in diesem Jahr gilt: „Sieben Wochen ohne SOFORT“. Dazu heißt es, gut protestantisch modern und zeitgeist-gemäß:

„Pause. Und dann? Mal durchatmen. Die Ungeduld gilt als ein Symbol der Moderne. Man darf vieles verlieren – nur nicht die Zeit. Gut also, dass ich meine Post nicht mehr zu Hause am Tisch lesen muss, nachdem ich – gefühlt stundenlang! – auf die Briefträgerin gewartet habe. Nein, die Mails lese ich an der Ampel auf meinem smartphone. Und antworte noch auf dem Parkplatz vor dem Haus. Sofort! „7 Wochen Ohne“ möchte 2017 eine Kur der Entschleunigung anbieten“ (<https://7wochenohne.evangelisch.de/content/liebe-mitfastende>).

Viel besser doch in unserer Zeit als der altmodische Fleischverzicht.
Fasten auf modern und hip! Fasten ist en vogue!

Und dazu nun der heutige Predigttext aus dem Propheten Jeremia!

(Verlesen des Predigttextes)

Wie hatte ich gerade noch gesagt: Fasten ist modern und en vogue - und nun so etwas: **Fresst Fleisch!** Alles andere als zimperlich. Und das ist auch der Text der neuen revidierte Fassung der Lutherbibel 2017. Und das lutherische „fressen“ meint vom ursprünglichen her tatsächlich auch: *verschlingen, mit Genuss in sich hineinstopfen*. Luther hat bei seiner Übersetzung nicht übertrieben, sondern das Drastische des Ursprungstextes beibehalten.

Also zu Beginn der Fastenzeit die klare Aufforderung auf jeglicher Fassten zu verzichten! Und zwar so, wie der Prophet es hier sagt, da ist es voller Ironie und tief knarrendem Sarkasmus. Denn er beginnt ja ganz klassisch: **So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Tut eure Brandopfer zu euren Schlachtopfern** - so kannst man es, ja, so soll es sein, so begann der Kult des **Bundesfestes**, das Jahr für Jahr am Tempel zu Jerusalem gefeiert wurde. Das Fest, in dem der Bund zwischen Gott und den Menschen des Volkes begangen wurde. Ein hochheiliges Feist: „Gott steht auf unserer Seite, Gott hat sich uns verpflichtet, lass uns das feiern an diesem Tag.“ Opfer voller Heiligkeit dem Gott darbringen! Dann aber beisst Jeremia zu: **Fresst Fleisch!** Und bissig auf bissig geht es weiter.

Man kann ihn förmlich da stehen sehen, den Propheten, mitten beim großen religiösen Fest zwischen äußerem und innerem Vorhof des Tempels steht er da, die Menschen erwarten eine große religiöse und andächtige Rede, eine mit weihevollen Worten gespickte Ansprache...und dann das: **Fresst Fleisch!** Damit hält er den Feiernden den Spiegel vor. Nichts von Brand- und von Schlachtopfern hat Gott gefordert. Das war nie sein Ansatz. Anderes, ganz anderes lag im Bund begründet, den er mit den Menschen geschlossen hatte: **Gehorcht meiner Stimme, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein; wandelt ganz auf dem Wege, den ich euch gebiete, auf dass es euch wohlgehe**, so hat er gesagt. Also eine klare Beschreibung hier von dem, was Gott will und was nichts mit irgendwelchen Opfergaben zu tun hat. Gott gibt zum einen, er gibt Menschen seine Zusage, dass er ihr Gott sein will, sie sind die von ihm Erwählten und genau ihnen verheißt er auch, dass es ihnen wohl-ergehen wird. Und dem gegenüber stehen seine Anforderungen, dass die Menschen ihm treu bleiben und nicht anderen Göttern huldigen und dass sie auf ihn hören. Auf ihn und das, was er ihnen gesagt hat.

Eine klare Ansage, die der Prophet hier macht. Und es ist keine, die den Menschen neu ist. Es ist die klare Folgerung aus dem heraus, was sie wissen. Was sie auch aus dem heraus wissen, warum die dieses Bundesfest überhaupt gefeiert wird: Weil Gott sie **aus Ägyptenland führte**.

Weil Gott sie befreit hatte.

Weil Gott sie sicher in das Land gebracht hatte, was nun das ihre war.

Weil Gott alle seine Zusagen eingehalten hatte.

...und nun verharren sie in irgendwelchen Opferkulten, die überhaupt nicht sein Ding waren, die Gott nie im Blick gehabt hatte. Sie machen Kulte und Riten, kaltgefasste liturgische Abläufe, formelhafte Festivitäten...aber alles das hat nichts mit dem zu tun, was Gott in Wahrheit will, was er von ihrem warmen Herzen fordert: **Aber sie wollten mich nicht hören noch ihr Ohr neigen, sondern waren halsstarrig und trieben es ärger als ihre Väter**, so sagt es Gott.

Auf Gottes Wort hören, das ist die klare Ansage, die Gott macht. Gegen alle leeren Ritualisierungen, die das Herz und den Verstand außen vor lassen und im entleerten Kult verharren, dagegen steht doch das, was Gott ihnen gesagt hat.

Das Wort Gottes ist gesagt!

Und das ist das Entscheidende, sein Wort gilt. Es greift in unsere Welt hinein.

Das Wort und nicht der Kult,
das Wort und nicht das Ritual,
das Wort und nicht die Tradition.

Fresst ruhig Fleisch, denn an ihm hängt es nicht!

Es hängt vielmehr an dem, dass ihr auf mein Wort hört und glaubt!

Und das ist ja der Auftakt gewesen zum Reformationsjubiläum am letzten Reformationstag hier in der Salvatorkirche. Dass das Wort Gottes unter die Leute gebracht wird. Einige von Ihnen war da ja auch bei dem großen Gottesdienst des Evangelischen Kirchenkreises am 31. Oktober als jeder eine Bibel geschenkt bekam. Die zu diesem Tag herausgekommene neue revidierte Fassung der sogenannten „Luther-Bibel“.

Das hat auch Kritik gegeben: „Wie kann die Kirche nur so viel Geld ausgeben? So viele Bibeln zu verschenken!“ Aber der Superintendent hatte im Nachgang schon die richtige Antwort darauf, was für eine Kirche würden wir nämlich sein, wenn wir daran sparen wollten, das Wort Gottes unter die Leute zu bringen.

Wohl wahr, das ist die vornehmste Aufgabe, die wir haben: Dass die Menschen von dem Wort Gottes erreicht werden und dass es in ihnen einen Platz und seinen Raum findet, auf dass sie den Glauben finden und ihr Vertrauen auf Gott setzen. Denn die Bibel erzählt von Gott und den Menschen. So wie wir es gerade ja im Predigttext gehört haben. Und da heraus können wir, auch wenn die Texte uralte zu sein scheinen auf das erste Hören und Lesen hin, da heraus können wir doch da heraus die aktuelle Situation reflektieren und es überträgt sich auf unsere Welt.

Da ist Jeremia eben aktuell wie dereinst, so auch heute. Die Verkultung und Ritualisierung des Religiösen verkleistert das, was Gottes Wille ist. Wenn es nur hier in der Kirche bleibt und nur in frommen Kreisen tradiert wird, dann hat es mit dem Glauben nichts zu tun. Der Glaube bewahrheitet und trägt sich im Leben des Alltags. So wie Jeremia hier mehr als nur kultkritisch auftritt, wie er mit schneidendem Sarkasmus den Kult um das Bundesfest herum kritisiert, so muss das auch bei uns gelten. Und zwar durchaus auch hier in der Kirche selber. Dann wenn die reformatorische Erkenntnis des **sola scriptura**, das alleine die Schrift, das Zentrieren um das Wort Gottes, wenn das beginnt verkleistert zu werden und nicht mehr ins Leben hineingreift, dann muss genauso heute wie damals die Kritik ansetzen...und meinerwegen auch mit Ironie und Sarkasmus, wie es die prophetische Gabe damaliger Zeit war.

Und da ist das Wort Gottes wahrlich widerspenstig. Nicht glattgebügelt. Für mich beschreibt sich das in diesem Kunstwerk von Ludger Hinse sehr deutlich:

Buch der Bücher nennt er die Skulptur. Der bearbeitete Marmorblock, der das Buch, der die Bibel darstellt. Aus kunstwertbeständigem Carrara-Marmor, dem weißen Stein aus der Toskana, der vor 30 Millionen Jahren entstanden ist, als die Kontinentalplatten von Afrika und Europa sich aufeinander zubewegten und zu denn aquanischen Alpen aufwölbten. Als dabei die Calcit-Ablagerungen aus abgestorbenen Meeresorganismen sich unter hohem Druck und unter sehr hohen Temperaturen zusammengesprengten und sich dadurch zu Marmor formten. Welch' Kunstwerke sind aus diesem feinen Marmor alle gefertigt worden.

Und wenn schon ein *David* des Michelangelo, wie viel mehr dann ein *Buch der*



Bücher von Ludger Hinse. Denn die Bibel als das Buch der Bücher, drückt sich darin aus. Aber sie ist doch auch ein Mehr als nur ein fein geschnittener und dann handbearbeiteter Marmorblock. Es findet sich auf ihm, wie ein Dornengestrüpp oder verworrener Stacheldraht aussehend, darauf ein

bronzenes Geflecht, das wie herausgewachsen aussieht. Als würde es aus der Bibel herausquellen. Und das durchaus auch stachelig und widerspenstig. Es beschreibt sich damit klar und deutlich, und deshalb bin ich auch froh, dass wir es in diesem Jahr der Reformation mit ihrem klaren Verweis auf das *sola scriptura*, dass wir es hier in der Salvatorkirche haben. Denn das Wort Gottes ist keineswegs geschmeidig und glatt, wie es der prächtige Marmor anzeigen mag. Nein, das Wort Gottes ist Stachel und ist immer wieder löckend. Man kann sich mehr als nur an ihm pieksen, kann man sich an ihm auch ernsthaft verletzen und verhaken.

Der Prophet Jeremia war der Eine, der diese Widerspenstigkeit eines gelackten und glattgestrichen Glaubens enttarnte, andere Beispiele sind Legion.

Was uns aus der Bibel entgegenkommt, das ist fordernd und manchmal bissend gegen allen Kult und alle Gleichförmigkeit, die wir betreiben. Gegen die Gestriegeltigkeit der Zeitgeistigkeit unserer persönlichen Glaubens-Einrichtung, in der wir es uns gemütlich gemacht, in der wir es uns häuslich einrichtet haben.

Wir müssen aus dieser kalten Verkultung heraus und das Brennen des Glaubens und die Widerhakeligkeit des Wortes Gottes leben.

Der Blick aus der Kirche heraus, der zeigt, wo es Not tut. Wo klare Blicke, uns unverkleistert zeigen, dass der Glaube handelnd heraus muss aus den Mauern. Es kann nicht sein, dass wir uns unwidersprochen in ein gesellschaftliches Fahrwasser hineinbegeben, dass mit platten, populär scheinenden Slogans, Menschen pauschal eine einfache Lösung schwieriger gesellschaftlicher Problemlagen anbieten. Und wo mehr und mehr Menschen sich darauf einlassen, dass ein Hochziehen der Mauern uns abkoppeln könnte von den Problemlagen in der Welt. Bundestagspräsident Norbert Lammert hat klar und deutlich bei seiner Kanzelrede vor zwei Wochen von dieser Kanzel herab gesagt, dass er die Demokratie „gefährdet“ sieht. Er warnte vor dem „Rückzug in nationale Schrebergärten“ und damit zu meinen, dass das eine Lösung sei. Eine globalisierte Welt lässt sich nicht bewältigen, in dem man Mauern hochzieht. Und doch geschieht genau dieses und bekommt den Applaus aus der rechten

Ecke. Menschen in Not ausgrenzen, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Und das meint keineswegs alleine die trump'sche Vorstellung einer Mauer zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Das bezieht sich genauso gut auf die Mauern, die wir um Europa herum ziehen. Und wenn die Mauer des Wassers des Mittelmeeres schon nicht ausreicht, dann pferchen wir die zu uns kommen Wollenden doch lieber in nordafrikanische Lager, wo sie unter unsäglichen Bedingungen vegetieren müssen, teilweise elendig krepieren und hoffen dann, dass das abschreckend genug ist, um andere zu hindern, sich überhaupt auf den Weg machen zu wollen. Vereinfachende Denkstrukturen auf Kosten von Menschen. Und nicht erkennen, dass wir, genauso wie alle anderen, dass wir eine Weltverantwortung tragen, aus der wir uns in einer globalisierten Welt nicht herausziehen können. Die Elendigkeit von Menschen hat eine Ursache. Und wir können sie nicht dadurch beseitigen, dass wir Mauern hochziehen und was dahinter ist, das sehen wir lieber erst gar nicht. Populismen sind Vereinfachungen, die die Komplexität vermeintlich reduzieren. Aber sie drohen die Demokratie zu untergraben, denn die Welt ist nicht einfach.

Das Wort der Bibel, der Glauben aus dem heraus, was Gottes Wort ist, der ist gegen Vereinfachung, der gibt Maßstäbe, an denen wir unser Leben ausrichten müssen. Gott fordert uns dazu heraus.

Denn *Suchet der Stadt Bestes* (Jeremia 29,7), wie die Bibel es uns, übrigens ebenfalls durch den Propheten Jeremia, nämlich einige Kapitel später, wie sie es uns als das Wort Gottes sagt, das heißt sich in der Stadt und im Land, in der Gesellschaft und im Gemeinwesen zu aktivieren, mit es den Menschen in der Stadt zu ihrem Besten gut gehen möge.

Denn *Wenn Fremde mit dir in eurem Land leben, bedrücke sie nicht* (Leviticus 19,33), wie es die Bibel im 3. Buch Mose als Wort Gottes sagt, dann haben wir die in den Blick zu nehmen, die zu uns gekommen sind und wie wir uns ihrer annehmen und wir sie integrieren können. Und das ist keineswegs nur zu ihrem, sondern auch zu unserem Nutzen in der Gesellschaft.

Denn *Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan* (Matthäus 25,40), wie es in der Bibel von Jesus als Mahnung heißt, dann können wir nicht die Augen vor denen zumachen, die am Rande unserer Gesellschaft als Niedriglöhner sich knechten müssen und vor denen, die man am liebsten von der Königstraße vertreiben möchte, weil sie sich mit ihren Bierflaschen so schlecht für das Straßenbild machen.

Alles das ist nicht einfach. Das Wort Gottes es strahlt nicht nur lieblich aus der Bibel heraus. Bei allem was dem Propheten von Gott aufgegeben wurde, wie er da beim Bundesfest am Tempel vor den Menschen stand, da war auch klar, dass es nicht so glatt und einfach ankommen wird: ***wenn du schon ihnen dies alles sagst, so werden sie doch nicht auf dich hören; rufst du sie, so werden sie dir nicht antworten.*** Nein, es ist hartes Brot. ***Dies ist das Volk, das auf die Stimme des HERRN, seines Gottes, nicht hören noch sich bessern will. Die Wahrheit ist dahin und ausgerottet aus ihrem Munde.***

Aber doch, bei aller Widerständigkeit, der Prophet wird nicht aufhören zu reden, er wird nicht davon ablassen, das Wort Gottes zu sagen. Gott lässt nicht locker. Und wir können auch nicht locker lassen. Das Wort, das aus der Bibel heraus von Gott zu uns kommt, das fordert uns, das gibt aber auch klare Richtung. Das Buch der Bücher ist das Licht, so wie es Martin Luther sagte: *Die rechte Sonne ist allein Gottes Wort, das uns den ewigen Tag gibt, zu leben und fröhlich zu sein. Wohl dem, der solch Licht gerne sieht. Maulwürfe und Fledermäuse haben's nicht gern.*

Gegen alle Maulwürfe und Fledermäuse in unserer Welt, die das Licht scheuen, dagegen richten wir das Wort Gottes aus.

Amen.